

bsj marburg

Newsletter 09-2009

Liebe Leserin, lieber Leser,

Water - Space for Experiences. Youth and Outdoor Education in Europe: So lautet der Titel eines internationalen Seminars, das vom 23.-26. September 2009 im Zerum Ueckermünde als Kooperationsveranstaltung des bsj mit dem Europäischen Institut für Outdoor Adventure Education and Experiential Learning und unterstützt durch das europäische Förderprogramm „Youth in Action“ stattfindet.



Im Rahmen dieses Seminars sollen unterschiedliche Möglichkeiten thematisiert werden, wie Jugendarbeit sich auf einer leib-sinnlich-ästhetischen Ebene mit dem naturelementaren Thema „Wasser“ auseinandersetzen kann, wie sie auf die Vielfalt seiner Erscheinungen mit Kindern und Jugendlichen eingehen kann.

Mit Wasser wurde ein Naturelement ausgewählt, das in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Bedeutung besitzt. D.h. es gibt Vorerfahrungen, an die Jugendarbeit anknüpfen kann. Wasserbegegnungen und Wasserauseinandersetzungen kommen der kindlichen taktil-sinnlichen explorativen Neugier und dem jugendlichen Abenteuerdrang sehr entgegen. Diese Beobachtung gilt für die meisten europäischen Kulturen. Der spielerische Umgang mit Wasser ist quasi eine anthropologische Konstante. Nicht aber wahrscheinlich ist es, dass alle Kulturen dabei die gleichen Wahrnehmungen, Interpretationen und Aktivitäten ausdifferenzieren. Etwa 60-70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die 25 Organisationen aus insgesamt 15 Ländern Europas repräsentieren, werden an der Veranstaltung teilnehmen und ihre auch unterschiedlichen kulturspezifischen Bearbeitungen zu den einzelnen Themenschwerpunkten vortragen. Wir freuen uns sehr auf dieses internationale Meeting, das durch einen Beitrag des deutschen Schriftstellers John von Düffel, der durch seinen Roman „Vom Wasser“ 1998 bekannt wurde, eingeleitet wird und werden in den folgenden Newslettern auf einzelne Beiträge der Fachveranstaltung zurückkommen.

J. Schirp

Jochem Schirp
Geschäftsführer

Inhalt

<i>Zentrum für Frühe Bildung gegründet</i>	2
<i>Neues Fortbildungsprogramm</i>	2
<i>Neues aus der bsj-Praxis</i>	3
<i>Literaturtipps</i>	5
<i>Schwimmender Lernort für Mecklenburg-Vorpommern</i>	7
<i>Fachkonferenz "Bildung anders erlebt"</i>	8
<i>Fachtag zum 13. Kinder- und Jugendbericht</i>	8



Fotografische Impressionen der bsj-Praxis begleiten diesen Newsletter.

Impressum

Herausgeber: bsj Marburg
Biegenstr. 40
35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 6 85 33-0
Fax.: (0 64 21) 6 85 33-22
E-Mail: kontakt@bsj-marburg.de
Internet: www.bsj-marburg.de
Verantwortlich für diese Ausgabe:
Jochem Schirp
Redaktion: bsj Marburg
Layout und Realisation: Simona Lison



Zentrum für Frühe Bildung im bsj gegründet

Die vielfach diskutierten Zusammenhänge von sozialer Benachteiligung und Bildungsbenachteiligung sowie die Notwendigkeit zur Intensivierung der Bemühungen im Bereich Früher Bildung hat der bsj seit einigen Jahren verstärkt konzeptionell und handlungspraktisch aufgegriffen. Die Grundidee des bsj in diesem Arbeitszusammenhang beruht auf der Überlegung, dass Körper, Bewegung und abenteuerliche Arrangements stets auch eine bildende Komponente haben, zum Ausgangspunkt biographischer Entwicklungsprozesse werden können, die weit über die unmittelbare Körper- und Bewegungspraxis hinausweisen. Im Einzelnen ging es in den vergangenen Jahren u.a. um die Entwicklung einer Elementardidaktik in und mit Kindertagesstätten, die an der kindlichen Neugier ansetzend Abenteuer, Bewegung und Erlebnis in den Mittelpunkt stellt und eine Verknüpfung von abenteuerlicher Naturerfahrung und naturwissenschaftlicher Grundbildung ermöglicht. Weiterhin ging es um die Erarbeitung und Erprobung von Konzepten, die ein gesundes Aufwachsen von Kinder im Kindertagesstätten- und Grundschulalter ermöglichen, die Erfahrungen eröffnen, die zu Grundlagen für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebens-

qualität, von „Resilienz“ werden. Zum 01.09.2009 hat der bsj Marburg nun – mit finanzieller Unterstützung der Stadt Marburg – ein Zentrum für Frühe Bildung (ZFB) gegründet, um die Aktivitäten des bsj in diesen Bereichen zusammenzufassen und auszubauen sowie neue Initiativen zu starten. Das ZFB ist als ein mobiler Beratungs-, Fortbildungs- und Praxisdienst geplant, der die Kindertagesstätten und anderen Bildungsinstitutionen in der Stadt Marburg bei der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes unterstützen will und sich dabei in erster Linie als Partner und als Hilfe zur Selbsthilfe für die Einrichtungen versteht. Weitere Informationen zum Zentrum für Frühe Bildung gibt es im bsj bei Monika Kringe (06421/68533-20; kringe@bsj-marburg.de).

Neues Fortbildungsprogramm des bsj für 2010

In Kürze erscheint das bsj-Fortbildungsverzeichnis 2010. Unter den ca. 40 Veranstaltungen finden Sie neben den bewährten Themen auch einige Neuerungen. Aufgrund der Nachfrage öffnen wir die berufsbegleitende Zusatzqualifikation „Erfahrungsorientierte Gruppentherapie“ für weitere Berufsgruppen. Mit



Marburger Politiker entern Kinderfloß

Eine ganz besondere Besetzung nahm am 14.09. die Gelegenheit wahr, sich über das Marburger Kinderfloß zu informieren, das seit Ende April Kindereinrichtungen im Vor- und Grundschulalter zur Verfügung steht. Bundes- und Landtagsabgeordnete sowie Kommunalpolitikerinnen und -politiker der Region konnten hautnah Konzeption und Handlungspraxis dieses neuen bsj-Bildungsprojektes erfahren und entdeckten dabei eine Vielzahl an naturbezogenen Fragestellungen, auf die auch sie erst wieder neu Antworten und Erklärungsansätze finden mussten. Wie wächst ein Käfer? Wie tief ist die Lahn? Warum schwimmt unser schweres Floß und ein kleiner, leichter Stein nicht? Wo kommt das Wasser her? Wie atmet ein Fisch? Warum kann er ohne Wasser nicht leben? Warum sind die Blätter grün? Wo finden wir einen Regenwurm? Warum heißt er Regenwurm? Wie funktioniert unsere Schiffsschraube? Was ist ein Altarm? Wozu brauchen wir Fischtreppe? Wozu gibt es Wehre? Ist der kleine Bachflohkrebs ein richtiger Krebs? So oder ähnlich lauteten ihre Fragen und so oder ähnlich lauten auch die Fragen der Kinder, die bisher mit den Angeboten des Kinderfloßes erreicht werden konnten. Seitdem der bsj Marburg den schwimmenden Lernort auf der Lahn entwickelt hat, um Mädchen und Jungen ab vier Jahren den Erfahrungs- und Lebensraum Lahn als Natur-, Forschungs- und Abenteuerort zu eröffnen, ist die Nachfrage enorm. Mit etwa 20 unterschiedlichen Einrichtungen wurden seither ein- bzw. Zweiwöchige Projekte umgesetzt.

dem Besuch dieser Fortbildungsreihe wird es sozialen Fachkräften allgemein möglich, ihr herkömmliches Handlungsspektrum im Umgang mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen zu ergänzen. Die Berufsbegleitende Zusatzqualifikation „Erfahrungsorientierte Pädagogik und Beratung“ wird aufgrund der Nachfrage aus Ost- und Norddeutschland erstmals auch am ZERUM (Zentrum für Erlebnispädagogik und Umweltbildung) in Ueckermünde angeboten. Eine besonders spannende und reizvolle Fortbildung findet unter dem Titel „Der Mensch stammt vom Affen ab! Spannende Erfahrungen in Bäumen“ statt. Neben der Konstruktion von Kletter- und Sicherungsmöglichkeiten in und zwischen Bäumen, wird in der Veranstaltung weitgehend auf Bäumen gelebt!

Seit ca. 2 Jahren gibt es die Möglichkeit, einen Zuschuss zu Bildungsveranstaltungen über „Bildungsschecks“ zu erhalten. Mit diesem Instrument fördern meistens die Bundesländer bestimmte Zielgruppen. Der bsj verrechnet diese Gutschriften mit den Veranstaltungskosten. Wir senden Ihnen gerne unser neues Fortbildungsheft zu. Natürlich können Sie sich auch unter <http://www.bsj-marburg.de/weiterbildung.html> oder bei unserer Fortbildungsreferentin Frau Eckern (06421/6853319; eckern@bsj-marburg.de) informieren.



Jahresplanung 2010 an. Weitere Informationen und Terminabsprachen für das kommende Jahr bei: Christine Weber, Tel. 06421/68533-20, weber@bsj-marburg.de.

Besser Essen – Mehr Bewegen. Bundesweites Vernetzungstreffen in Marburg

Unter diesem Titel hatte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) 2005 einen Wettbewerb ausgeschrieben, um gesundheitsförderliche Lebensstile insbesondere bei sozial benachteiligten Personengruppen zu fördern und Übergewicht und Adipositas zu reduzieren. Knapp 500 Projektvorschläge wurden gesichtet, schließlich wurden im Jahre 2006 insgesamt bundesweit 24 Modellregionen in die Förderung des BMELV im Rahmen des „Kinderleicht“-Programmes aufgenommen, u.a. das Marburger Präventionsprojekt „mittendrin“ (www.marburg-mittendrin.de). Die Förderperiode geht nun im Herbst 2009 zu Ende. Zu einem Abschluss- und Vernetzungstreffen aller Kinderleicht-Regionen trafen sich am 31.08. und 01.09.2009 Vertreterinnen und Vertreter der 24 Modellregionen, der Bundesanstalt für Ernährung und des Max Rubner Instituts in Marburg, um über den Stand der Modellprojekte und ihre Erfahrungen, Wirkungen und Ergebnisse in einen überregionalen Austausch zu treten.

Das Marburger Projekt „mittendrin“ wurde seitens des Ministeriums neben 15 anderen Projekten für eine weitere 2jährige Modelllaufzeit ausgewählt.



Schwerpunkte der Arbeit in dieser Phase werden die Verzahnung von Gesundheitsförderung und Früher Bildung sowie die strukturierte Verstetigung der Modellarbeit in der gesamten Stadt Marburg sein.



„Leinen los“ – Segelfreizeit auf der „Wappen von Ueckermünde“

Im Rahmen des Projekts „Sozialpädagogisches Handeln an Schule“ organisierte die an der Friedrich-Ebert-Schule in Marburg (Haupt- und Realschule) tätige Diplom Pädagogin Kathrin Nordheim vom bsj in den Sommerferien eine Segelfreizeit auf der Ostsee. Zehn Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Jahrgangsstufe verbrachten gemeinsam eine Woche auf der „Wappen von Ueckermünde“, einem der beiden Großsegler, die der bsj bei seiner Arbeit im Zerum Ueckermünde nutzen kann. Bei gutem Wind wurde die Insel Usedom umsegelt, wobei Landgänge beispielsweise in Swinemünde, Erkundungen der unter Naturschutz stehenden Insel Ruden und verschiedene Badestopps auf dem Programm standen.

Von den Crewmitgliedern wurde jede Menge Teamgeist auf dem 22 Meter langen Großsegelschiff verlangt. Neben „All-hand-Manövern“ wie Segelsetzen, Anlegen, Leinen ziehen und Steuern mussten auch alltägliche Aufgaben wie Kochen, Putzen und Abwaschen erledigt werden.

Die Jugendlichen entwickelten im Verlauf der gemeinsamen Freizeit ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Teamgeist, gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit gegenüber fremden Eindrücken, wie es sonst im Schulalltag in diesem Ausmaß nicht üblich ist. Diese positiven Ergebnisse

bestätigen das Vorhaben, „sozialpädagogisches Handeln an Schule“ auch weiterhin mit Angeboten außerhalb der Schulzeit für Jugendliche anzureichern.

Aktivitäten zur „Vertieften Berufsorientierung“

An insgesamt 6 Schulen in der Stadt Marburg (der Friedrich-Ebert-Schule, der Theodor-Heuss-Schule und der Richtsberg-Gesamtschule) und im Landkreis Marburg-Biedenkopf (der Landgräfin Elisabeth Schule/Stadtallendorf, der Gesamtschule Ebsdorfergrund und der Gesamtschule Niederwalgern) ist der bsj z.Zt. mit Seminarreihen im Bereich der „Vertieften Berufsorientierung“ tätig. Im Mittelpunkt der bsj-Angebote stehen die beiden Konzepte „Geht nicht gibt's nicht“ und „Sag's richtig“. Ziel der Angebote, die von der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Marburg sowie dem Landkreis Marburg-Biedenkopf finanziert werden, ist eine berufsorientierende Qualifizierung von Jugendlichen, um diesen den Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern. Daher sind die Konzepte auf die Vermittlung von Kompetenzen ausgerichtet, die beim Übergang von der Schule in den Beruf und in der Arbeits- und Berufswelt selbst wichtig sind. Das Konzept „Geht nicht- gibt's nicht“ fokussiert auf allgemeine Grundfertigkeiten wie Problemlösekompetenz und das Arbeiten im Team. „Sag's richtig“ dagegen vermittelt Kompetenzen und Wissen, welche insbesondere im Dienstleistungssektor notwendig sind. Dazu gehören Grundlagen der Kommunikation, die Fähigkeit, Gespräche in schwierigen Situationen führen zu können, Telefontrainings etc.

Lebensbewältigung als Herausforderung - bergauf und bergab auf dem Vulkanradweg des Hohen Vogelsbergs

So manche Zukunftsperspektiven von Jugendlichen gestalten sich durch Berg- und Talfahrten von Wünschen und ihrer Realisierung, von Möglichkeiten und Grenzen. Jugendliche benötigen in der heutigen Zeit ein hohes Maß an Engagement, viel Flexibilität und ausgeprägte Durchhaltefähigkeiten, um ihre Visionen und Ziele zu erreichen. Zielstrebig müssen sie an ihrer Umsetzung arbeiten.

Zehn Jugendliche aus Steffenberg nahmen sich vor, gemeinsam in einer Gruppe auf Inline-Skates unterwegs zu sein, um sich dabei auch auf thematische Herausforderungen in ihrer Zukunftsgestaltung einzulassen. Mit nur wenig Gepäck, Zelten und Kocher tauchte die Gruppe in der Nähe von Lauterbach in die Natur und Kultur des Vogelsbergs ein. Selbstbewusst und mutig organisierten die 12-14jährigen selbstständig ihre Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten. Dabei lernten die Jugendlichen, Kontakt zu Fremden aufzunehmen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Innerhalb von drei Tagen bewältigten die Mädchen und Jungen ehrgeizige 65 Kilometer. Sie nahmen Wetterumbrüche, strapazierte Muskeln und das „einfache Leben“ in Kauf, überwandern bisweilen auch ihre Grenzen, um ihre selbst gesteckten Ziele zu erreichen.



Literaturtipp

Sicher ist „ein großer Teil der Aktivitäten, die unter dem Schirm der „Abenteuer- und Erlebnispädagogik“ zusammengefasst sind,



bei entsprechender Durchführung geeignet, leib-sinnliche Auseinandersetzungen vor allem mit naturgegebenen Phänomenen zu thematisieren. Gerade das Abenteuer verlangt einen Menschen, der mit allen aktivierten fünf Sinnen auf dem Meer, den Flüssen und Bächen, im Gebirge und Wald, am Fels und in Höhlen unterwegs ist, um sich mit den von den vier Elementen Wasser, Feuer, Erde und Licht erzeugten Naturatmosphären auseinanderzusetzen. Dabei muss die Normalität einer routinisierten „mittleren“ Weltaufmerksamkeit verlassen werden. Gefordert wird vielmehr eine intensive leib-sinnliche Zuwendung zu den aufkommenden Widerständen. ... Wer z.B. mehrere Tage einen Fluss mit wechselnder Strömung und Verblockungen befährt, kann im Wechselspiel von Anspannung und Entspannung leiblich spüren und spüren lernen, wie unterschiedlich die Wasseratmosphären und gefühlten Wasserqualitäten des Wildbaches auf ihn wirken, aber auch wie er selbst mit den unterschiedlichen Anforderungen umzugehen vermag. Zwanglos von den Situationen gefordert, ergibt sich ein ständiges die Sinne forderndes und ihre Tätigkeit förderndes Wechselspiel zwischen dem Naturphänomen Wasser und dem Kanuten. Das gesichtslose neutrale H₂O nimmt im unmittelbar leiblichen wie auch im über das Kanu vermittelten Kontakt unterschiedliche Qualitäten an.

Da ist das flott dahin strömende Wasser des Wildbaches, das kaum Widerstand entgegenbringt und die Freude und Lust des raschen, mühelosen und leisen Dahingleitens beschert, da ist plötzlich

die mächtige Walze oder der tiefe Abfall in einen Gumpen, in den die Bootsspitze eintaucht und der den Atem stocken lässt, einen Schrecken auslöst, eine prekäre Bootslage erzeugt, die rasch korrigiert werden muss, da ist das weiß wirbelnde und gischtende Wasser zwischen den Verblockungen, das viele Momente des Thrills – der Angstlust – erzeugt, dem man wie ein Objekt ausgeliefert ist, aber das dem Kanuten doch noch genügend Freiheitsgrade belässt, um nicht kentern zu müssen, da ist der lange Regenguss, der das bisher ruhige Wasser in einen Gegner verwandelt, mit dem es sich auseinanderzusetzen gilt, der aber auch noch die Farben der Natur wieder kräftiger und die Konturen wieder schärfer werden lässt, da ist das fast stehende Kehrwasser oder das Wasser an einer breiten Stelle, das die vorangegangene Anspannung wiegend auflöst, Ruhe ausströmt und das Kanu und die Bewegungen des Kanuten „narzisstisch“ spiegelt, das die Steine auf dem Grund nur erahnen und die Schatten der Blätter der Uferbäume und die durchscheinenden Sonnenstrahlen auf seiner leicht bewegten Oberfläche tanzen lässt, da ist das Wasser, das für die abendliche Suppe und den morgendlichen Tee genutzt und mit dem anschließend das Geschirr gespült wird, da ist das Wasser, in das nach einer anstrengenden Etappe hineingesprungen wird, das nicht nur Kühlung,



Erfrischung und „Erneuerung“ schenkt, sondern auch mit dem Bad dem Tagesablauf den Takt gibt, indem es die Phase der Anstrengung abschließt und die kommende Phase vor dem Zelt oder am Lagerfeuer eröffnet. (vgl. zu den unterschiedlichen Wasserarten ausführlich RUMPF 1995)

Wasser strukturiert Landschaften, es trägt ganz wesentlich zu ihrer expressiven Physiognomie bei (vgl. BÖHME 1988). Der mäandrierende Bach, ein Schilfbewachsener Teich, dichte Nebelschwaden, die gegen die felsige Küste donnernden hoch spritzenden Wellen, die verborgene Quelle, ein die Landschaft überspannender Regenbogen, der über Steine sprudelnd gurgelnde Wasserlauf, die am Ufer auslaufende Brandung, ein mächtiger, das Land teilender Strom, ein nicht endender Landregen usw. usw. – sie alle lassen zusammen mit ihren entsprechenden Bewegungsdynamiken und Lautprofilen Atmosphären entstehen, in die der Wanderer, Segler, Kletterer oder Kanute hineingezogen werden und die ihn fordern, beruhigen, erschrecken, beängstigen, die ihn mit Heiterkeit, Furcht, Freude, Überraschung, Schmerz, Sehnsucht, Melancholie oder mit dem Gefühl der Vitalität erfüllen.

All diese Auseinandersetzungen und Begegnungen lassen auf der Erlebnis- und Gefühlsebene erfahren, dass Wasser sich nicht in der Anhäufung von Molekülen erschöpft, die 2 Atome Wasserstoff und 1 Atom Sauerstoff verbinden, sondern dass Wasser eine enorme Mannigfaltigkeit an nicht diskursiven Erfahrungspotentialen besitzt, die sich an konkrete Lebenswirklichkeiten anschließen und mit unterschiedlichen Wünschen, Phantasien, Interessen in Beziehung treten.“ (aus: BECKER, P.: Zur Notwendigkeit einer sinnorientierten Bildung, Marburg 2009)

Schwimmender Lernort für Mecklenburg-Vorpommern

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie sowie das Landesjugendamt Mecklenburg-Vorpommern fördern in den kommenden drei Jahren ein ehrgeiziges Modellprojekt des Zerum Ueckermünde. Ziel des Vorhabens ist der Aufbau eines wasserfahrzeuggestützten Lernortes und die Etablierung eines integrierten Bildungsansatzes, der die Kernanliegen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kontext Wasser und Gewässer in innovativer Form einer breiten Bevölkerungsschicht und insbesondere Heranwachsenden im schulischen

Kontext vermitteln kann. Unter Nutzung des zusammenhängenden Wasserstraßennetzes des Elbe-Elde-Havel-Wasserweges mit einer Gesamtlänge schiffbarer Wasserstraßen von 330 km allein in Mecklenburg-Vorpommern soll dieses Bildungsinstrument mobil zum Einsatz kommen. Zu Beginn des Projektes wird ein hochvariables, zweiteiliges Katamaransystem, das einem großen Floß ähnelt, erstellt. Zu dessen Ausstattung gehören u.a. Instrumente, die Umweltbegegnung mit aquatischen Lebensräumen ermöglichen bzw. Medien, die Einblicke in sonst nicht erlebbare Systeme gewähren (Bodensichtrohr, Kamera im Unterwassergehäuse, Aquarien, Senken, Netze, Kescher, Siebe usw.) und Medien, die eine naturwissenschaftlich ausgerichtete, differenzierte Analyse, Betrachtung und Auseinandersetzung mit dem Medium Wasser und den mit ihm in Beziehung stehenden Systemen ermöglichen (Messtechnik zur anschaulichen Ermittlung der physiko-chemischen Beschaffenheit aquatischer Lebensräume, Bestimmungsliteratur). Entsprechend seiner Zielsetzung und seiner funktionalen Variabilität sind nachfolgende Einsatzfelder für den Schwimmenden Lernort vorgesehen:

- ♦ Schwimmendes Klassenzimmer
- ♦ Informationsmobil zur Flussgebietsgemeinschaft Elbe in den Koordinierungsräumen Elbe-Elde und Havel
- ♦ Bildungs-, Event- und Ausstellungsplattform für Wasser und Gewässer tangierende Themen und Plattform für aktives Naturerleben
- ♦ Netzwerkmobil für die Umweltbildungsakteure in M-V
- ♦ Ort für Maßnahmen zum gewässerbezogenen Umwelt- und Artenschutz.

Für den Einsatz als „Schwimmendes Klassenzimmer“ werden in enger Zusammenarbeit mit den



öffentlichen Bildungsträgern Mecklenburg-Vorpommerns Bildungseinheiten entwickelt, in denen Erkenntnisgewinn und Auseinandersetzung mit Wasser und Gewässern *in situ*, also außerhalb des Klassenraumes und direkt am Objekt erfolgen. Geplant sind sowohl Kurzzeitmodule, die schulischen Rhythmen entgegenkommen, aber auch Projekttag- und Wochen sowie Ganztags-schulmodule. Um das verhältnismäßig große Einsatzgebiet bedienen zu können und Nutzern eine Langzeitplanung zu ermöglichen, wird frühzeitig eine entsprechende Einsatzlogistik erarbeitet (nach Regionen wechselnde Liegeplätze). Die in der Praxis eingesetzten Ansätze nutzen im Einsatz als Schwimmendes Klassenzimmer verstärkt Elemente der Expedition, des forschenden außerschulischen Lernens und der Erlebnispädagogik und unterstützen Diskurse intrapersonell als auch in der Gruppe zu Interessen- und Wertekonflikten im Zusammenhang mit dem Thema Wasser und Gewässer. Vor allem für die Ferienzeiten sind mehrtägige Veranstaltungen geplant, darunter Fortbildungen zur gewässerorientierten Umweltbildung und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Jugendworkcamps und Themenreisen. Im Frühjahr 2010 soll der Schwimmende Lernort seine Arbeit aufnehmen. Interessenten wenden sich bitte im Zerum Ueckermünde an Sebastian Preuß (info@schwimmender-lernort.de).

Fachkonferenz „Bildung anders erlebt“ am 26. November 2009 – Ort: Sportschule Frankfurt/M.

Eine Fachkonferenz zum Thema „Bildung anders erlebt. Szenarien aus der Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule“ führt die Hochschule Darmstadt in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (HMAFG) am 26. November 2009 in Frankfurt durch. In der Fachkonferenz werden die Ergebnisse aus dem dreijährigen Aktionsprogramm „Partizipation und Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule (PKJS)“ von den 19 beteiligten Projekten und der Wissenschaftlichen Begleitung präsentiert und zur Diskussion gestellt. Neben den Prozessen in der konkreten Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Pädagogen/innen steht die stärkere Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in der Ganztagsbildung im Fokus der Untersuchung. Die sich daraus ergebenden Perspektiven werden in einen offenen Dialog (Fishbowl) mit Vertretern der Politik

eingebraucht. Den Flyer mit näheren Informationen sowie ein Anmeldeformular finden Sie ab September 2009 auf der Projekthomepage: www.pkjs.h-da.de



Fachtag zum 13. Kinder- und Jugendbericht

Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe stellen das Schwerpunktthema des vor wenigen Monaten veröffentlichten 13. Kinder- und Jugendberichtes dar. Der bsj wird dazu am 09.12.09 in Kooperation mit der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf eine Fachveranstaltung im Marburger Rathaus durchführen, für die der Vorsitzende der Sachverständigenkommission des Berichts, Prof. Dr. Heiner Keupp, gewonnen werden konnte. Heiner Keupp wird die Essentials des Berichts sowie die Empfehlungen der Berichtskommission für eine zukünftige Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe und für eine verbesserte Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem sowie Behindertenhilfe vorstellen. Die beiden Jugenddezernenten von Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf, Dr. Franz Kahle und Dr. Karsten McGovern, werden die Bedeutsamkeit des Berichts für die Gesundheitsförderung in der Region in einer durch Dr. Matthias Witte von der Universität Marburg moderierten Gesprächsrunde diskutieren. Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung bei Uta Rodenkirchen im bsj (06421/68533-14).